Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 13

Rubrik: [Trülliker]: werte, stets Einsehen haben sollende Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



* * Cyrische Heugumper. * *



S' hat alles sei Ursach, S' hat alles sei Grund; Und wer halt kaput is, Der is nit ganz glund.

A Plattfuß zum Tanzen, Ift nit, wie er soll; Und a Dreimeterranzen, Der hat sei Maß voll.

S' glaubt mancher, es schneibet Sobald er nur flucht. Gar mancher Mensch leibet An Hirnwasserlucht.

A Masl, wanns gfüllt wird, Dös is gwis nir schlechts. A Mabl, wanns Flöh gfpürt, Greift links und greift rechts.

A Laitnant nuß blinken Am Sonntag im Wig. A Sau hat zwoa Schinken, Hür b' Juben is's nig.

Zur Feuerwehrspritzen, Da braucht mar an Schlauch. Das Schaf hat an Schafskopf, Der Mensch manchmal auch. A Krügerl gar schön ist, Noch schöner a Krueg; A Gans, wann sie g'füllt ist, Zwoa haben dran gnueg.

In Konftantinopel Dem Sultan sein Gnaden, Hat zweihundert Weiber, Macht vierhundert Waben.

Katholische Kerzen Sind meistens von Wax Rheumatische Schmerzen Tun weh in der Hax.

All' Fisch', wann sie stinken, Wer's ist, bem wird's blöb. Das Zahlen beim Trinken, Is alleweil öb.

Gar stolz ist zu schauen Der Hahn auf dem Mist, -Wi a Feuersprig knalts Wenn mei Resi mi füßt.

Die Liab liegt im Herzen Und nit im Berstand. Und schneuzt man die Kerzen, Babrinnt ma sie d'Hand. Der Mond, wann er voll is, Da wirds der Katz wohl, Und i, wann i voll bi, Da schaffts a Krambol.

A Wagn ohne Radel, A Jaga ohne Bix, A Bueb ohne Madl, Tie treffen halt nix.

Zum Stoan g'hört a Quetichen, Sonft is ja nig bran, Zum Pulver a Flinten, Zum Weibi a Mann.

Ans em Gi kommt a Bogel, A Kalb wird a Kuh; Barruckt Residenzleut Gibes hentzutag gnue.

Am Kinig sein Reiter Sein Stiefel is blank; Und friag i nig g'jaufen, So wird i halt frank.

Das Gamicht hat Hernbln, Die Quetschen an Stein; A Hunderl tut efter Auflupfen 6' link Bein. Ter Menich is a Rindvieh, Dös woaß i ganz gnau; Was heut war a Dirnbl, Is morgen a Frau.

A Ganferl, wenns braun is, Dös is balicat, Dazu brauchts rechtschaffen Erbäpfelsalat.

Dischgrirn mit Firschte, Sich koaner net traut. S' Rameel Ca lang birschte, Frist Dornbistellraut.

Der Leu hat sei Mähni, Dös is, was en schmuckt, Wann b' Sunn scheint nachts zähni, Dann is b' Welt verruckt.

Der Mary is mein Bruber, hat Durst wie a haus, Mei Kah is a Luber, Fangt s' ganz Jahr kei Maus.



Aus Graubunden.

hier naht sich die Regierungswahl Und Wahl bringt ja befanntlich Qual, Wenn man aus foldem Ueberfluß Doch nur die "Beften" wählen muß. Es wäre nun zu untersuchen Und getreulich auch zu buchen, Ob die rechten Eigenschaften An den Randidaten haften. Erftens muß er beilig schwören, Für den Splügen fich zu wehren Zweitens muß bas Gelb er fparen, Der Große Rat wird's dann verfahren. Und brittens bente er baran, Selb fünft regiert doch bloß ein Mann. Db Lehrer, Bauer, ob Jurift, Ob Handelsmann, ob Journalist, Das ift ja alles einerlei, Der Souverain benft nichts babei, Ja, mären alles Ubvotaten, Er ließe felbft bagu fich raten. Rur nicht ein Kandidat von Abel, Das wäre ein zu ichwerer Tabel, Denn die Abstammungstheorie Gilt heutzutag blog noch beim Bieh. Ob alt, ob jung, ob unerfahren In Churs großstädtischen Gefahren, Db gar ein Gaft im Sternenftall Entscheibet man von Fall zu Fall. 3ch hoff' die Churermahlfabrik Hab' jum Berftand auch noch das Gince. Lux.

In der Bildergallerie.

A. zu B.: "Aber wie kommt man bazu, solch ein Bild aufzuhängen?"

B: "Run ich denke, es geschah beghalb, weil man den Maler nicht erwischen konnte!"

Zurechtgewiesen.

"Mir ist gestern etwas Unglaubliches passiert — — "

""O bitte ergählen Sie blos, was Ihnen passiert ift, ben nötigen Unglauben können Sie ruhig mir überlassen.""

zoologie.

Myn Maa, der Ochs weiß jo, daß er en Efel ist und doch tuet das Rindvieh, als öb's en Juchs a Schlauheit wär.

Merte, ftete Einsehen haben sollende Redaktion.

Unn bin ich wieder unverschens, wie ich mir vorgenommen hatte, in Berlin, um dem dornenvollen Mandate obzulügen, welches Sie mir übertragen. haben Sie schon etwas horribile diktuerisches gesehen? — Ich arbeite! — Aber nicht pour le roi de prusse, im kontraren Gegenteil, für Sie, wenn ich auch dafür nicht so fürstlich euts und belohntwerde, wie es besagter Preußenkönig eventuell könnte.

Ich fomme gar nicht dazu, nur ein Auge zuzudrücken und wälze mich in meinem schlassossen Bette herum wie Tautalus, als er das volle Danaidenfaß den Berg hinaufrollen mußte. Und welcher Cohn erwartet einen arms aber sonst sellen feligen Reporter ? Abgesehen von den mir immer pünktlich abgezogenen Dorschußraten, brächte ich es doch nie dazu, ein Journalistenkrösus zu werden. Ja, wenn ein Tarnezie, Rockeseller oder doch wenigstens mein hauswirt ein Wort mit sich reden ließe, aber da käme ich von einer Charibdis in die andere Trause, die welche setzt unsere Kollegen im Reichstate bald gelangt wären.

In diesem hohen hause ist man nie vor einem plötslichen Gröber geschützt, im Gegenteil, bei jedem momentanen Augenblick fann wie ein Zentrumsichuß aus beitern Wolfen ein Saubengel auf die ichornalistigen häupter hinauffahren, ohne daß der Präfident zur Ordnung rufend, etwas davon bemerkt haben wollte: — Was blieb anders übrig als der Boyfott, fo plebejisch es auch klingen mag, aber wenn man dem Wurm auf den Schwang tritt, dann heult er, aber das heulen hat doch etwas genützt, indem herr Gröber nachträglich bemerkte, es fei von ihm allerdings ein Miggriff gewesen, weil er den "Schornalisten" eigentlich noch gang was anderes fagen wollte; das ift naturiich eine autre chose. Wir konnen doch unserem handwerk nicht den goldenen Boden unter den füßen hinwegziehen laffen, besonders da die Welt auch ohne die Reichstagsberichte schwerlich aus den fugen geraten ware. Sie sehen mithin, wie schwer es einem Reporter gemacht wird, sein Jahrhundert in die Schranken zu fordern, es bleibt immer ein gröberer Saubengel an ihm hängen. Deshalb beschwöre ich Sie, werte Redaktion, auf den Knieen meiner Kollegen und bei der Solidarität der anständigen Presse extra Times, bei der neubeginnenden Schonzeit für Prefreporter (vulgo Einstellung des Zentrum= schießens auf Säue) belehnen Sie mich mit dem goldlauteren Schatz Ihrer Befinnungen, am liebsten ware mir aber noch lieber, wenn Sie lauter Gold aus Ihrem Schatz per Poftanweisung in meinen Schof schütten wollten, wenn auch mehr oder weniger - aber nicht zu wenig - Mapoleons dabei wären. Bei den gegenwertigen deutsch-frangösischen Unnäherungsversuchen würde dieses, besonders von meinem hauswirte, speziell der von mir vertretenen Presse hoch angerechnet werden.

Indem ich den Gummi des Brieffouverts mit meinem Ihnen so kostenen Schweiß anfeuchte, weil mir momentan etwas anderes zur Unseuchtung fehlt, verbleibe ich Ihr, wenn nötig, gerne boyfofettierender

Wer ist "Sie" und wer ist "Du"? Endlich fommt es boch bagu

Endlich fommt es boch dazu Wem das "Sie" und wem das "Du" Eigenklich foll zugehören, Ohne die Moral zu stören.

"heffe" hat den herrn geduzt, "häfeler" fühlt fich beichmutt, Ging als herr sofort zu klagen Gegen knechtliches Betragen.

Und ein schöffenes Gericht Mettenburgitch also fpricht: "Sie" sind Herren, "Du" sind Knechte Gelbst im ärgsten Wortgesechte.

Heffe, Kerl! — bas war zu stark, Eine Buße breißig Mark Soll bich kinftig "Siezen" lehren, Darfit mit "Du!" nicht aufbegehren.

herrenrecht — und Menschenrecht, Mert' es bir verfehlter Knecht, Sind im Leben gang verschieben, Darf man nicht zusammenschnieben.

Menich ift erftens et Baron, Zweitens wer sich zeichnet "Bon", Drittens, die auf Auto reiten, Biertens hohe Geistlickkeiten.

Wer da forgt für Schwein und Kuh Ift natürlich nur ein "Du!" Und das Herrenvolf zu duzen Ein verruchtes Nevoluzen.

Will dich dann der Teufel stechen, Daß du möchtest dich erfrechen, Mit der Herrschaft "Du" zu sprechen, Jit's ein Mecklendurgs-Verbrechen. Dreißig Mark haft du zu blechen, Kannst sechs Wochen nicht mehr zechen, Ilnd dein dummes Maul verpechen.

Meiner freundin. Stammbuchvers.

1. Dem Mann, der beiner Liebe wert, Dem folge wie ein Droschkenpferd. Doch winkt ein böfer Junge Dir, Sei störrisch wie ein Trampeltier.

2. Es ging ein Mann im Sprierland Führt ein Kameel am Halfterband. O möcht' ein Mann, doch kein Barbar, Auch dich einst führen zum Altar. K'berg.